

Bildnerische Erziehung / 11. Schulstufe

Thema:

Bildende Kunst und Politik

Lehrplanbezug:

Auseinandersetzung mit Gestaltungsgrundsätzen von Werken bildender Kunst. Kunstwerke als Medien der Veranschaulichung sowohl sinnlich faßbarer Wirklichkeit als auch abstrakter Vorstellungen wurden in Vergangenheit und Gegenwart für verschiedene Zielsetzungen, Interessen und Funktionen geschaffen und in Dienst genommen. Den künstlerischen Rang einer Lösung kann man am erreichten Niveau der Einheit von inhaltlicher Aussage und formaler Qualität messen.

Zeitaufwand: etwa zwei Doppelstunden für den reflexiven Teil.

Lernziele:

Erkennen von

- verschiedenen Funktionen bildender Kunst, insbesondere der politischen, d. h. konkret gesellschaftsbezogenen;
- möglichen politischen Inhalten bzw. Aussagen von Kunstwerken als Teilaspekt der Funktionen bildender Kunst;
- Möglichkeiten, daß eine solche politische Aussage vom Künstler beabsichtigt oder unbeabsichtigt, kritisch-ablehnend oder affirmativ-zustimmend zu bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen, Klassen oder Schichten gegeben sein kann;
- Komplexität und (letztlich unteilbaren) Interdependenzen von Funktionen und Aussagen von Kunstwerken.

Fähigkeit erwerben,

- Kunstwerke aus Vergangenheit und Gegenwart sowie Erzeugnisse der Massenmedien hinsichtlich ihrer politischen Aussagen zu überprüfen und sie entsprechend den erworbenen Grundeinsichten einer erarbeiteten Übersichtsdarstellung zuordnen zu können.

(Weiterführend:)

In der praktischen Arbeit aus gegebenem konkreten Anlaß ein ästhetisches Objekt mit einer politischen Aussage herstellen können.

Möglicher Unterrichtsverlauf:

Erarbeiten einer Übersichtsdarstellung*) anhand beigeschlossener Bildbeispiele (*Tafelbild*):

*) Infolge der Komplexität des Inhalts eines Kunstwerkes als auch der Bedingungen, die zu seiner Entstehung beigetragen haben, ist es oft unmöglich – und im Sinne einer ganzheitlichen Kunstbetrachtung geradezu unzulässig – eindeutige, scharfe Abgrenzungen zwischen den einzelnen Funktionen bzw. Möglichkeiten der Aussage eines Kunstwerks vorzunehmen. Schließlich ist noch zu beachten und zu berücksichtigen, zu welchen gesellschaftlichen Klassen oder Schichten ein Künstler in seinem Werk affirmativ oder kritisch Stellung bezieht.

Mitbürger!

Lesen macht dumm und gewalttätig

Der Beauftragte für den Gemeinschaftsfrieden



Aus Sorge um die Freiheitlich Demokratische Grundordnung wurde ein Gesetz zum Schutz des Gemeinschaftsfriedens vorgelegt (Bundestagsdrucksache Nr. 7/3030, 2772, 2854), das der kritischen Literatur endlich ein Ende bereiten soll (§130a StGB). Der CDU-Fraktionsvorsitzende Carstens hat vielen Abgeordneten aus der Seele gesprochen, als er am 12.12.74 in Duisburg verkündete: »Ich fordere die ganze Bevölkerung auf, sich von der Terrortätigkeit zu distanzieren, insbesondere auch den Dichter Heinrich Böll, der noch vor wenigen Monaten unter dem Pseudonym Katharina Blüm ein Buch geschrieben hat, das eine Rechtfertigung von Gewalt darstellt.«

Klaus Staack: Lesen macht dumm. Plakat. 1975.



Wolfgang Matheuer: Sisyphos behaut den Stein. Holzschnitt, 1973.



Jules Perahim: W. J. Lenin. Illustration zu dem Buch von John Reed „10 Tage, die die Welt erschütterten“. Linolschnitt, 1958.

Zum Vervielfältigen



Abb. 3: Nationalsozialistisches Plakat von Felix Albrecht: „Wir Arbeiter sind erwacht“. Offset-Lithografie aus dem Jahre 1932

Felix Albrecht: „Wir Arbeiter sind erwacht.“ Plakat (Offset-Lithographie). 1932.



„Prolet, verrede! Wir sind dem Kapitalismus über – auch im Menschenschindent!“

Hans Schweitzer (Mjölnir): Stachanow. Karikatur aus der SS-Zeitschrift „Das schwarze Korps“. 19. Dezember 1935.

Heartfield:

Konkrete Verdeutlichung der historisch den Faschismus verursachenden bzw. begünstigenden gesellschaftlichen Tendenzen. Um die politische Wirksamkeit der Titelblätter der nach ihrem Verbot in Deutschland in der Tschechoslowakei weiter erscheinenden „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung“ noch zu erhöhen, wurden Heartfields Fotomontagen auf Postkarten kolporiert und nach Deutschland versandt.

(Wieland Herzfelde u. a.: John Heartfield. Krieg im Frieden. Fotomontagen zur Zeit 1930–1938. Reihe Hanser 103, München 1972.)

Staeck:

Bewußte Fortsetzung der Heartfieldschen Methode der Fotomontage als scharfe und parteipolitisch-kritische Waffe in der gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung, in diesem Falle gegen die Reaktion des CDU-Abgeordneten Carstens auf den Terrorismus in der Bundesrepublik Deutschland.

(Klaus Staeck/Dieter Adelman: Die Kunst findet nicht im Saale statt. Politische Plakate. Rowohlt Verlag. Reinbek bei Hamburg, 1973.)

Mattheuer:

Daß die Zuordnung „kritisch“ oder „affirmativ“ nicht immer ohne weiteres möglich und treffend ist, zeigt Mattheuers Holzschnitt, der damit zugleich ein Beispiel für die neuen Tendenzen im sog. Sozialistischen Realismus bietet: Der grundsätzlich affirmativen Haltung gegenüber dem ideologischen Programm des Sozialismus-Kommunismus stehen Kritik und Skepsis, seine praktische Verwirklichung betreffend, zur Seite. Die formale Distanz, ja Isolierung der einzelnen Bildteile spiegeln die inhaltliche Reflexion des DDR-Künstlers, sein gebrochenes Verhältnis zu dem, was als sozialistische Realität mit ausschließlich positiv-fortschrittlichen Vorzeichen versehen wird (gebaltete Faust!), wider. Stilistisch läßt sich dieses auf der Tradition des Realismus aufbauende Werk als eine Synthese von nachexpressionistischer Neuer Sachlichkeit und Magischem Realismus bezeichnen.

Autoritäre politische Systeme verordnen oft der Kunst Inhalte und bestimmen auch die Art der formalen Darstellung. Nicht genehme Formen und Inhalte werden unterdrückt oder als „entartet“ erklärt. Kunst wird zu einem Instrument der Propaganda.

ad ⑥

Dia 6*)

Konrad Hommel: Der Führer im Kriegsgelände. 1941.

Die lange Tradition der Historienbilder, die Heerführer glorifizieren, fand in der Kunst des „3. Reiches“ ihre penetrante Fortsetzung. Unter konsequenter Aussparung aller realer Ursachen und Wirkungen des von den Faschisten herbeigeführten Kriegschaos kommt es zur geradezu naturgesetzlich legitimierten Allegorie des Führerprinzips.

Perahim:

Der rumänische Künstler illustriert hier die Rolle Lenins in der Oktoberrevolution 1917. Die überragende Bedeutung, die er ihm dabei zuspricht, drückt er durch das formale Mittel der „Bedeutungsgröße“ aus (vgl. Ramses-Relief).

(B. W. Weimarn u. a.: Allgemeine Geschichte der Kunst, Band VIII, Die Kunst des 20. Jahrhunderts/Sozialistische Länder. VEB E. A. Seemann. Buch- und Kunstverlag. Leipzig 1970.)

Albrecht-Plakat:

Die affirmativ gemeinte Aussage – Übereinstimmung der deutschen Arbeiter mit dem nationalsozialistischen Regime – wird hier einerseits durch Glorifizierung (Überhöhung der Arbeitergestalt, Apotheose des Hakenkreuzes – vgl. Ramses-Relief bzw. Stilmittel im Vogeler-Bild), andererseits durch Verächtlichmachung (karikaturhafte Verzerrung, verkleinerte, an den unteren Bildrand plazierte Darstellung des politischen Feindes – vgl. Bildaufbau bei Grosz und Perahim) zu erreichen versucht.

(Kunst und Unterricht, Heft 49, Juni 1978, Friedrich Verlag Velber.)

ad ⑦

Schweitzer:

Nach dem Überfall Nazideutschlands auf die Sowjetunion wurde von den NS-Propagandisten verstärkt versucht, nicht nur den Krieg auf eine „jüdisch-bolschewistische Weltverschwörung“ zurückzuführen, sondern in bezug auf die UdSSR, diese denunzierend, so darzustellen, „daß das kommunistisch-bolschewistische System vom Judentum errichtet worden sei, als ein System ungeheurer Unterdrückung und Verelendung der gesamten russischen Bevölkerung. Herausgestellt wurde insbesondere der Unterschied zwischen bolschewistischer Ideologie und Agitation und der Wirklichkeit in der Sowjetunion“. (Heinz Boberach, Hrsg.: Meldungen aus dem Reich. Auswahl aus den geheimen Lageberichten des Sicherheitsdienstes der SS 1939 bis 1945. Neuwied und Berlin 1965, S. 286). Infolge gegenteiliger Erfahrungsberichte des Sicherheitsdienstes wurde dieses mit großem Aufwand aufgebaute Feindbild jedoch schon bald in den eigenen Reihen unglaubwürdig.

(Kunst im Dritten Reich. Dokumente der Unterwerfung (Ausstellungskatalog). Frankfurter Kunstverein 1974.)